

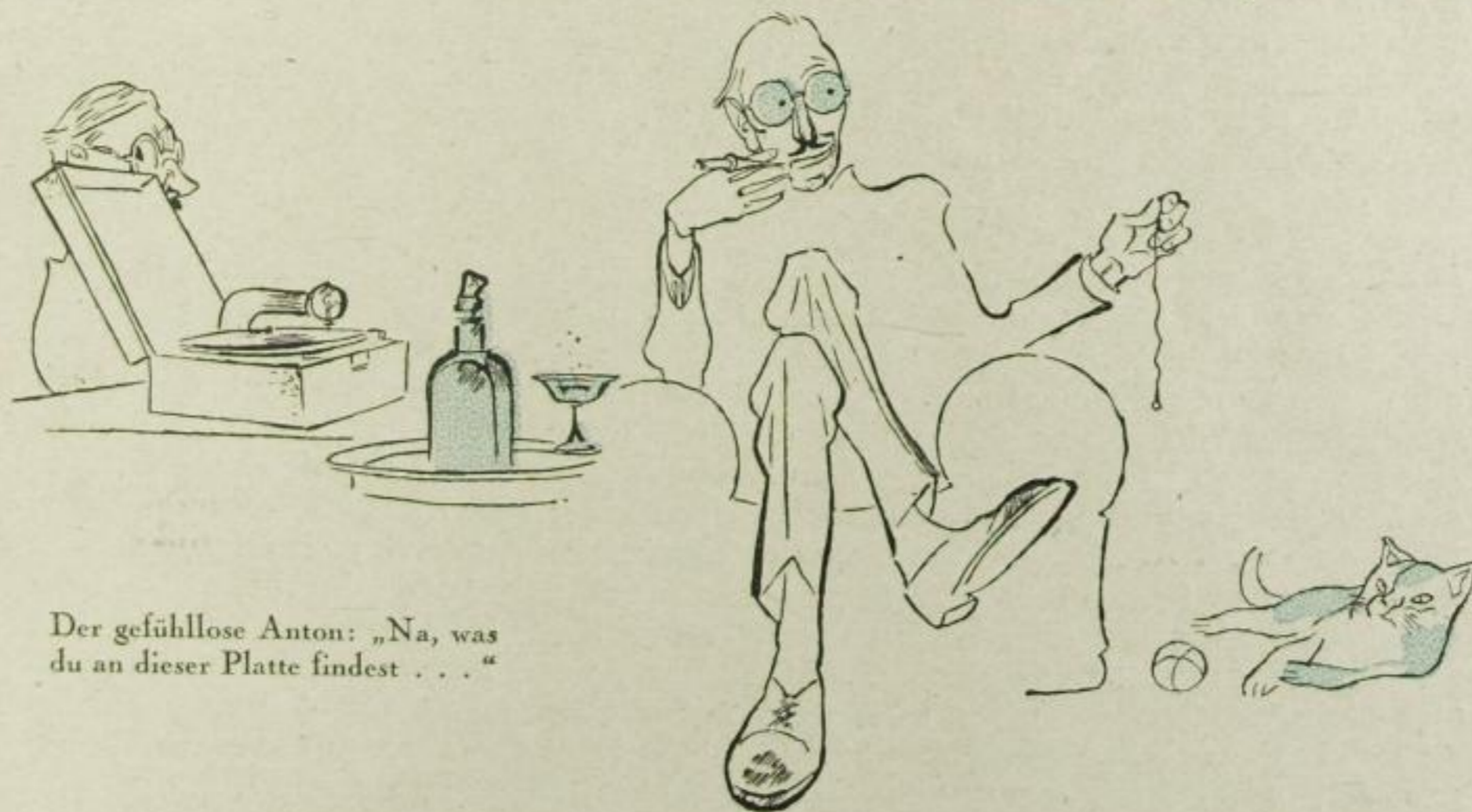
nicht gehört — laß mal jetzt den Quatsch mit der Katze und hör zu —!“ Accordeon 0022 beginnt dahinzugleiten . . . Anton läßt natürlich die Katze nicht, hört aber zu. Platte aus. Du: „Na?“ Anton: „Also —, was du daran findest —“ Diese Freundschaft hat ein Loch. Das nimmst du ihm übel.

Wir nehmen mancherlei übel.

Zum Beispiel, wenn der andere eine listig ins Gespräch gesetzte Pointe, auf die du ungeheuer stolz bist, glatt überhört. Du hast von Onkel Paul, fein, geistreich und zugleich charmant, nicht gesagt „Paul Kleff“, auch nicht „Onkel Paul“, sondern „Paul beziehungsweise Irmchen“, was für den, der die Verhältnisse kennt, eine tödliche Bosheit ist . . . Dein Gegenüber tut nichts dergleichen. Hat er gar nicht gehört. Hört ja nie zu, der Mann. Das nimmst du ihm übel.

Generell übelgenommen wird den „Auch-Sagern“. Es gibt ja bekanntlich einen wilden Volksstamm, der aus solchen besteht, die du gar nicht kennst, die aber hinter dir an den Schalder kommen, nach dir beim Kellner bestellen, alles mit „auch“. — „Mir auch 'n Mokka —!“ Wieso: „auch“? Hängt sich der Kerl vielleicht an meinen Königlichen Mokka an? Uebel nimmst du es ihm.

Du nimmst übel, wenn du von einem ganz kleinen, ganz, ganz unbekanntem Nest in Südfrankreich erzählst, so klein und so billig und so sonnig und so südfranzösisch — und, na, überhaupt! „Kenn ich“, sagt der andere. „Da war ich im vorigen Jahr mit meiner Frau!“ — Du nimmst übel, wenn du einem Mann mit Zahnweh deinen Zahnarzt empfiehlst und er geht zu einem andern, bei dem er nun hoffentlich bald eingehen wird; du nimmst übel, wenn du bei einer frisch kennen gelernten Familie den Hund streichelst (weil du die Tochter süß findest), der Hund aber wendet den Kopf ab, ganz langsam dreht er ihn nach der andern Seite, das heißt auf hündisch „Geschenkt“. Das nimmst du erst dem Hund übel, danach auch ein klein wenig der Familie, es überträgt sich. Du nimmst übel, wenn der andere ein schweres Wort beim Kreuzworträtsel viel schneller heraus hat als du, und dann auch noch so tut, als ginge er mit dem verdammten Wort schlafen, Bildungsprotz, infamer . . .! Du nimmst übel, wenn du, nicht Tennis spielend, mit einem guten Freund zusammen bist, der plötzlich an einen Tennis-Trainer gerät und auf einmal die Fachworte schwirren läßt . . . das hat man nicht gern, man steht so draußen, und außer-



Der gefühllose Anton: „Na, was du an dieser Platte findest . . .“